

A12 Faunistische und floristische Gutachten

Anlage 12.2

Faunistische Untersuchung

Anlage 12.2

Faunistische Untersuchung

Rahmenbetriebsplan Kiessandtagebau Schiebsdorf I/III

2016

Auftragnehmer	Ingenieurbüro Kramer und Partner Arbeitsgemeinschaft Biotopkartierung Iserstr. 8-10, Haus 2 14513 Teltow
Bearbeiter	Dipl.Biol. N. Fischer

November 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	1
2	Untersuchungsgebiet.....	1
3	Brutvögel	1
3.1	Methodik	1
3.2	Ergebnisse.....	2
3.3	Bewertung	8
4	Amphibien	8
4.1	Methodik	8
4.2	Ergebnisse.....	9
4.3	Bewertung	10
5	Reptilien.....	10
5.1	Methodik	10
5.2	Ergebnisse.....	11
5.3	Bewertung	13
6	Nachtkerzenschwärmer.....	14
6.1	Methodik	14
6.2	Ergebnisse.....	15
6.3	Bewertung	15
7	Potenzialabschätzung Fledermausquartiere	15
8	Zufallsbeobachtungen	15
9	Literaturverzeichnis	16

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kartierdaten Brutvögel mit Witterungsangaben.....	2
Tabelle 2: Nachgewiesene Brutvögel und Nahrungsgäste im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“	2
Tabelle 3: Kartierdaten Amphibien mit Witterungsangaben	9
Tabelle 4: Nachgewiesene Amphibien im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“	9
Tabelle 5: Kartierdaten Reptilien mit Witterungsangaben	11
Tabelle 6: Nachgewiesene Reptilien im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“	11
Tabelle 7: Nachweise der Zauneidechse im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“	12
Tabelle 8: Kartierdaten Nachtkerzenschwärmer mit Witterungsangaben	14

Anhang: Karte Faunistische Untersuchung

1 Anlass und Aufgabenstellung

Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ südlich von Schiebsdorf soll erweitert werden. Geplant ist die Erweiterung auf der südlich angrenzenden Ackerfläche. Da hierdurch Habitatverluste oder -beeinträchtigungen verschiedener Faunagruppen nicht ausgeschlossen werden können und keine aktuellen faunistischen Grundlagendaten für diesen Bereich vorliegen, sollte zunächst eine Faunakartierung stattfinden. Diese wurde auch innerhalb der bestehenden Grube durchgeführt, um die aktuelle Besiedlung dort aufzuzeigen.

Aufgrund der Biotop- bzw. Habitatausstattung wurden Erfassungen für folgende Artengruppen veranlasst:

- Brutvögel
- Reptilien
- Amphibien
- Nachtkerzenschwärmer

2 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG) befindet sich ca. 1,5 km südlich von Schiebsdorf innerhalb einer Ackerlandschaft mit umliegenden ausgedehnten Kiefernforsten. Es umfasst einen Bereich von 100 m um das Bewilligungsfeld.

Die Ackerschläge um den Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ sind strukturarm, abschnittsweise kommen auch Brachebereiche auf. Die Kiefernforstbereiche sind in relativ kleinen Abteilungen in unterschiedlichen Altersklassen zu finden. Teils kommen alte ausgelichtete Bereiche vor, teils sind dichte Stangenholzstadien vorhanden.

Der Boden ist sandig und trocken, was sich in der Ausprägung aller vorzufindenden Biotoptypen zeigt.

Das Gebiet ist unbewohnt, das weitere Umland schwach besiedelt. Etwa 1,5 km nordöstlich der Grube verläuft die Autobahn A 13. Im UG ist die Zufahrtsstraße zum Kiessandtagebau die einzige Verkehrsstraße. Die Straße ist einspurig, (schadhaft) asphaltiert und wird überwiegend von Baufahrzeugen genutzt (tagsüber, aber in relativ häufiger Frequenz).

Auf den Ackerflächen östlich und südöstlich des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ befinden sich Windkraftanlagen. Ansonsten stellt der Baubetrieb in der Grube eine Vorbelastung der Umgebung dar. Es handelt sich vornehmlich um akustische Störungen (tagsüber).

3 Brutvögel

3.1 Methodik

Im UG wurden 5 Kartierungsgänge in den Monaten März bis Mai gemäß den üblichen Methodenstandards (Südbeck et al. 2005) durchgeführt. Dabei kam entsprechend der Zielstellung eine flächendeckende Revierkartierung zum Einsatz, welche eine punktgenaue Ergebnisdarstellung ermöglicht. Während der Begehungen wurden alle akustisch oder optisch wahrnehmbaren, an die Fläche gebundenen Vögel in Tageskarten eingetragen und in einem Feldprotokoll erfasst. Das Hauptinteresse liegt bei dieser Methode auf der Erfassung Revier anzeigender Merkmale.

An folgenden Terminen fanden die Begehungen statt:

Tabelle 1: Kartierdaten Brutvögel mit Witterungsangaben

Datum	Uhrzeit	Witterung
22.03.2016	06:30 Uhr – 10:30 Uhr	8°C, bewölkt, leichter Wind
06.04.2016	06:00 Uhr – 10:00 Uhr	9°C, sonnig windstill
19.04.2016	06:00 Uhr – 10:00 Uhr	9°C, bewölkt, leichter Wind
10.05.2016	05:30 Uhr – 09:30 Uhr	15°C, sonnig, leichter Wind
24.05.2016	05:00 Uhr – 09:00 Uhr	18°C, leicht bewölkt, leichter Wind

3.2 Ergebnisse

Insgesamt 35 Vogelarten wurden im Untersuchungsraum kartiert (vgl. Karte); hiervon handelt es sich bei 30 Arten um Brutvogelarten. Die übrigen 5 Arten wurden als Nahrungsgäste erfasst. Es ist anzunehmen, dass diese Arten in angrenzenden Bereichen brüten.

Tabelle 2: Nachgewiesene Brutvögel und Nahrungsgäste im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“

Artname (dt)	Artname (lat)	Abk	Status	Nach- weis	An- zahl	RL BB	RL D	BNat SchG	VS RL
Amsel	<i>Turdus merula</i>	A	BV	B	7	-		§	-
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	Ba	BV	B	3	-	-	§	-
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	Bm	BV	B	2	-	-	§	-
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	B	BV	B	7	-	-	§	-
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	Bs	BV	B	1	-	-	§	-
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	Bp	BV	B	7	V	3	§	-
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	Dg	BV	B	5	-	-	§	-
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	Eh	BV	B	1	-	-	§	-
Feldlerche	<i>Passer montanus</i>	Fl	BV	B	21	3	3	§	-
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	Fsw	BV	B	1	-	3	§	-
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	Fi	BV	B	1	-	-	§	-
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	Frp	NG	A	-	1	-	§	-
Graumammer	<i>Miliaria calandra</i>	Ga	BV	B	8	-	-	§§	-
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	G	BV	B	10	-	V	§	-
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	Gf	BV	B	1	-	-	§	-
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	Hm	BV	B	1	-	-	§	-
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hr	BV	B	2	-	-	§	-
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	HI	BV	B	4	-	V	§§	I
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	K	BV	C	8	-	-	§	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	Mb	NG	A	-	-	-	§§	-
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	Mö	BV	B	2	-	-	§	-
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	Nt	BV	C	4	-	-	§	I

Artname (dt)	Artname (lat)	Abk	Status	Nach- weis	An- zahl	RL BB	RL D	BNat SchG	VS RL
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	Pi	BV	B	2	V	V	§	-
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	Rt	BV	B	2	-	-	§	-
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	Rm	NG	A	-	3	V	§§	I
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	Sm	BV	C	1	-	-	§	-
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	Sk	BV	B	4	-	-	§	-
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	Sd	BV	B	2	-	-	§	-
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	Sp	NG	A	1	V	-	§§	-
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	S	BV	C	1	-	3	§	-
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	Stm	NG	A	-	1	1	§	-
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	Se	BV	C	1	-	-	§	-
Wachholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	Wd	BV	B	1	-	-	§	-
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	Wg	BV	B	1	-	-	§	-
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	Zi	BV	B	1	-	-	§	-

A-Nachweis: Brutzeitfeststellung / mögliches Brüten -> „Nahrungsgast“ (NG)

B-Nachweis: Brutverdacht -> „Brutvogel“ (BV)

C-Nachweis: Brutnachweis -> „Brutvogel“ (BV)

RL BB Rote Liste Brandenburg (Ryslavy 2008)

RL D Rote Liste Deutschland (Grünberg et al. 2015)

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

V = Vorwarnliste

BNatSchG § besonders geschützt nach § 7 BNatSchG

§§ streng geschützt nach § 7 BNatSchG

VSRL Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Mit 30 Brutvogelarten weist der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ eine relativ hohe Artenfülle auf. Dies resultiert v. a. aus dem Habitat- und Struktureichtum des UG. Die Kiefernforste sind zwar unterwuchsfrei und artenarm, kommen aber in unterschiedlichen Altersstadien vor, so dass hier Altbäume und Dickungen in Verbindung zueinander vorkommen. Die Ackerflächen weisen im UG einen hohen Anteil an Übergangsbereichen zu den Forstflächen auf (verwinkelte Waldränder).

Zudem bilden die Sekundärhabitats eine Vielzahl an Lebensräumen, die in der weiträumigen Umgebung fehlen. Dies sind z. B. Offenbodenstellen, Trockenrasen, Brachflächen, Steilkanten, Gewässer- und Schilfbereiche.

Die ungefährdeten und weit verbreiteten Arten siedeln gemäß ihrer Habitatansprüche relativ gleichverteilt am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“. Die nach Roter Liste (D und BB) gefährdeten, nach § 7 BNatSchG streng geschützten oder nach Anhang I der VSRL geschützten Arten (nachgewiesene Brutvögel) werden im Folgenden genauer beschrieben.

Baumpieper (RL D: 3/ BB: V)

Der Baumpieper bewohnt halboffene Landschaften mit nicht zu dichter Krautschicht, in der er sein Nest anlegt und nach Nahrung sucht. Wichtig sind Gehölze als Singwarten. So kommt er an Waldrändern und Lichtungen, Feldgehölzen, Baumgruppen, Heiden mit Gehölzsukzession, baumbestanden Trassen, aber auch an Gebüsch und Sträuchern vor. Die Art ist ein Langstreckenzieher und trifft zwischen April und Mai im Brutgebiet ein. Die Brutreviere werden im September verlassen (MLUV 2008, Quelle gilt für alle Zugangaben).

In Brandenburg kommt der Baumpieper fast flächendeckend vor. Seit Mitte der 1990er Jahre ist aber eine kontinuierliche Bestandsabnahme zu verzeichnen. Die Ursachen sind nicht eindeutig, eine Zunahme der Kraut- und Strauchschicht in den Forstflächen dürfte aber nicht ohne Auswirkung sein (Otis 2011, Quelle gilt für alle Verbreitungsangaben). Laut Roter Liste Deutschland 2015 wird die Art als gefährdet eingestuft.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ kommt der Baumpieper mit einer relativ hohen Brutpaar-Anzahl (7) vor. Die Nistplätze lagen an Kiefernforsträndern in Nachbarschaft zur Grube.

Feldlerche (RL D: 3/ BB: 3)

Feldlerchen siedeln in offenem Gelände (Äcker, Wiesen und Weiden, Stilllegungsflächen). Feldlerchen bevorzugen niedrige, lückige Bodenvegetation mit einem Deckungsgrad über 25 %. Hochstaudenfluren und niedriger Gehölzaufwuchs (teilweise bis zu 1,5 m Höhe) werden toleriert, wenn ihr Flächenanteil 15-20 % des Aktionsraumes nicht übersteigt, der Deckungsgrad der übrigen Vegetation sehr abwechslungsreich ist und am Boden noch vegetationsfreie Bereiche vorhanden sind. Die Brutperiode der Feldlerche erstreckt sich von Anfang März bis Mitte August. Die Siedlungsdichte liegt gemäß Literaturangaben bei ca. 2 und 4 BP/10 ha (Glutz von Blotzheim 1985).

Die Feldlerche kommt in Brandenburg noch auf fast allen Messtischblättern vor, zeigt aber seit vielen Jahren einen anhaltenden Abwärtstrend bei den Brutpaaren. Ursächlich hierfür ist die andauernde Intensivierung der Landwirtschaft.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ kommen 21 Brutpaare innerhalb der Ackerflächen vor. Dies entspricht einem guten durchschnittlichen Abundanzwert von ca. 4 BP/ 10 ha.

Feldschwirl (RL D: 3)

Der Feldschwirl nistet in offenem bis halboffenem Gelände mit einer mindestens 20 cm hohen Krautschicht. Er bevorzugt schmalblättrige Halme, Schilf und Stauden sowie Gebüsch als Singwarten. Es werden Feuchtwiesen, Staudenfluren, Großseggenflächen, landseitige Verlandungszonen (nicht in reinen Schilfgebieten), aber auch Brombeergebüsch, vergraste Heiden und verkrautete Waldränder angenommen. Das Nest wird bodennah in der Krautschicht angelegt. Die Ankunft im Brutgebiet erstreckt sich von April bis Anfang Juni, der Wegzug erfolgt zwischen August und September.

Die Art ist in Brandenburg weit verbreitet, zeigt aber regionale Unterschiede in der Häufigkeit. Verbreitungsschwerpunkte sind die Uckermark, das Havelland und die mittlere Spreeniederung (hoher Anteil an Grünflächen).

Im UG kam ein Brutpaar auf der zentralen Lagerstelle des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ vor. Der Nistplatz befand sich in einer dichten Ruderalstaudenflur auf einem Plateau.

Grauammer (streng geschützt)

Grauammern besiedeln offene, ebene und gehölzarme Landschaften, z. B. extensiv genutzte Acker-Grünland-Komplexe, Streu- und Riedwiesen, wobei schwere, kalkhaltige Böden mit einem vielfältigen Nutzungsmosaik, Ruderalflächen und Ortsrandlagen bevorzugt werden. Das Nest des Bodenbrüters wird in der krautigen Vegetation, meist direkt am Boden in kleinen Vertiefungen, aber auch bis zu 1 m Höhe angelegt. Im Revier dienen Einzelbäume, Büsche, Leitungsmasten als Singwarten.

Die Art erscheint ab Mitte Februar im Brutgebiet, wobei die Reviere i. d. R. erst ab Ende März besetzt werden (Bauer et al. 2005). Grauammer-Reviere liegen häufig in Ballungen vor. Abhängig von den Habitatstrukturen kann bereits ein Bereich von 2 ha von mehreren Brutpaaren genutzt werden. Grauammern sind sehr ortstreu.

Die Grauammer ist in Brandenburg nahezu flächendeckend verbreitet und häufig.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ kamen 8 Grauammer-Brutpaare vor. Sie befanden sich im östlichen Bereich der Grube.

Heidelerche (streng geschützt/ Anhang I VSRL)

Die Heidelerche meidet geschlossene Wälder sowie völlig offene Landschaften. Locker gehölzbestandene trockene und warme Standorte auf ärmeren Böden mit einem Mosaik vegetationsfreier Flächen sind die bevorzugten Brutgebiete. Wichtig ist weiterhin ein Angebot von einzeln stehenden Sitzwarten. Entsprechend ist die Art in Aufforstungsflächen (bis zu einem Alter von fünf Jahren), auf Truppenübungsplätzen, in Zwergstrauchheiden, an Waldrändern und -schneisen, in lichten Feldgehölzen, in aufgelassenen Kiesgruben und auf anderen Ruderalstandorten mit geringer Bodendeckung anzutreffen.

Die Brutreviergröße beträgt im Mittel ca. 2 bis 3 ha (Bauer et al. 2005). Besonders hohe Brutdichten werden in kleinräumig stark reliefierten Gebieten (z. B. Binnendünen) erreicht.

Die Heidelerche ist in nahezu ganz Brandenburg verbreitet, v. a. der südliche Teil ist gleichmäßig besiedelt.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ kamen an lichten Waldrändern oder Einzelbäumen an den Grubenrändern 4 Brutpaare vor.

Neuntöter (Anhang I VSRL)

Neuntöter besiedeln halboffene Landschaften mit Hecken, Waldrändern und anderen Saumhabitaten, werden aber auch in Obstbaumbeständen, in lichten Wäldern oder auf Kahlschlägen und Lichtungen nachgewiesen. Von besonderer Bedeutung sind Dornenbüsche (vor allem Schlehe, Weißdorn, Heckenrose, Brombeere). Gern werden unbefestigte Feldwege als Nahrungsfläche genutzt, da hier Ansitzwarten und ein reiches Nahrungsangebot (Großinsekten, Kleinsäuger) vorhanden sind. Die Brutzeit umfasst i. d. R. den Zeitraum von Ende April bis Anfang August. Die Reviergröße liegt meist bei 1 bis 6 ha, in günstigen Gebieten i. d. R. zwischen 1,5 und 2 ha (Bauer et al. 2005).

Der Neuntöter weist in Brandenburg eine geschlossene Verbreitung auf, große Gebietsteile sind relativ gleichmäßig besiedelt.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ kamen 4 Brutpaare vor; 2 an den Rändern der Grube, 2 weitere am Waldrand vor einer Brachfläche. Vielfach konnte der Bruterfolg durch das Führen von flüggen Jungvögeln belegt werden.

Star (RL D: 3)

Der Star besiedelt als Höhlenbrüter Wälder, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Alleen sowie Gehölzbereiche in Siedlungsgebieten. Neben Baumhöhlen (ausgefautte Astlöcher oder verlassene Spechthöhlen) nutzt er zur Brut auch Nisthilfen oder Gebäudenischen. Bei den Siedlungsgebieten werden auch Stadtbereiche genutzt. Die Art zählt zu den Teil- und Kurzstreckenziehern, der Heimzug dauert bis Mitte April, der Wegzug beginnt im September. Bei geeigneten Bruthabitaten kommt es teils zu kolonieartigen Ansammlungen.

Laut Roter Liste Deutschland 2015 wird die Art als gefährdet eingestuft. Auch in Brandenburg sinken die Bestandszahlen, obwohl sie hier noch flächendeckend verbreitet ist.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ brütete nur ein Paar im westlichen Kiefernforst. Mehrere nahrungssuchende Stare wurden an Wald- und Grubenrändern beobachtet. Sie erschienen aber im Verband, weitere Nistplätze im UG (oder angrenzend daran) sind nicht zu vermuten.

Als Nahrungsgäste mit Schutzstatus kamen folgende Arten vor:

Mäusebussard (streng geschützt)

Der Mäusebussard brütet in Wäldern und Gehölzen aller Art. Dabei kommt er auch im Bereich menschlicher Siedlungen vor, wenn er geeignete Brutbäume und Zugang zu ausreichendem Nahrungsangebot findet. Nahrungsräume sind angrenzende offene Landschaften.

In Brandenburg ist der Mäusebussard die am weitesten verbreitete Greifvogelart. Besonders hohe Dichten werden in Gebieten mit vielgestaltigen Wechseln aus Waldflächen und Offenländern (mit hohem Grünlandanteil) erreicht.

Der Mäusebussard flog zur Jagd mehrfach aus nordwestlicher und westlicher Richtung in das UG ein. Ein Horst, der vermutlich vom Mäusebussard stammt, befindet sich in einem Waldbereich südwestlich des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“. Er war im Kartierjahr unbesetzt. Mäusebussarde haben i. d. R. jedoch mehrere Wechselhorste, die sie in unterschiedlichen Jahren (z. B. bei Störungen) nutzen.

Rotmilan (RL D: 3/ streng geschützt/ Anhang I VSRL)

Der Rotmilan besiedelt strukturreiche Kulturlandschaften, die durch einen häufigen Wechsel von bewaldeten und offenen Biotopen gekennzeichnet sind. Der Nahrungsraum umfasst Grünland- und Ackergebiete und Bereiche um Gewässer sowie auch den Siedlungs- und Straßenbereich.

Der Rotmilan erreicht in Brandenburg eine nahezu flächendeckende Verbreitung. Während in West-, Nord- und Süd-Brandenburg die Siedlungsdichten am höchsten sind, zeichnet sich im äußersten Osten des Landes und im Fläming eine etwas dünnere Besiedlung ab.

Der Rotmilan wurde mehrfach im östlichen und südlichen Ackerbereich beobachtet. Hinweise auf einen (nahegelegenen) Horst (z. B. Balzaktivität/ Horstverteidigungen gegen andere Greifvögel) wurden nicht festgestellt. Kritisch ist, dass im bejagten Gebiet mehrere Windkraftanlagen stehen.

Sperber (streng geschützt)

Der Sperber kommt in busch- und gehölzreichen, Deckung bietenden Landschaften mit ausreichendem Kleinvogelaufkommen vor. Die Brutplätze liegen in Wäldern, v. a. in Nadelstangengehölzen mit Anflugsmöglichkeiten. Zunehmend werden auch Siedlungsbiotope angenommen.

Brandenburg ist fast flächendeckend besiedelt, wobei die Südhälfte gleichmäßiger besetzt ist. Regionen mit merklich dichterem Aufkommen sind der Barnim, die südliche Uckermark und die nördliche Ostprignitz.

Am Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ wurde der Sperber zwei Mal als Nahrungsgast über dem westlichen Rand der Grube beobachtet. Hier schließt sich ein großer Kiefernforst mit lichtungsbegleiteten Jungbeständen als potenzieller Brutbereich an (außerhalb des UG).

Steinschmätzer (RL D: 1/ BB: 1)

Der Steinschmätzer brütet in offenem, übersichtlichem Gelände mit kurzer bis karger Vegetation, Nischen oder Höhlen für das Nest müssen vorhanden sein. Die Nahrungssuche erfolgt auf niedrigen, lückigen Vegetationsflächen (z. B. Brachflächen) im Umfeld des Brutplatzes.

Die Art kommt noch in allen Landesteilen vor, jedoch ist großflächig eine sehr geringe Siedlungsdichte zu verzeichnen. In Deutschland und Brandenburg ist die Art gemäß Roter Liste vom Aussterben bedroht.

Im Untersuchungsgebiet wurde ein Steinschmätzer bei zwei aufeinander folgenden Begehungen (19.04.2016/ 10.05.2016) am südlichen Rand des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ verzeichnet. Danach war das Tier (auch bei längerer Beobachtung des Fundpunktes und seiner Umgebung) nicht mehr zu finden. Es ist davon auszugehen, dass es sich um ein rastendes Tier oder eine erfolglose Reviergründung handelte.

Flussregenpfeifer (RL D: 1)

Der Flussregenpfeifer brütet auf Kies- und Schotterbänken und kommt an großen Flüssen sowie entsprechend ausgestatteten Sekundärhabitaten, wie Kiesgruben, Brachflächen mit Kies- und Schotterflächen oder Spülfeldern vor.

In Brandenburg ist der Flussregenpfeifer ein relativ verbreiteter Brutvogel. Schwerpunkte bilden die Bergbaufolgelandschaften der Niederlausitz, die südliche Uckermark, das Havelland und die Elbaue in der Prignitz.

Am 10.05.2016 wurde ein Tier an einem flachen Temporärgewässer im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ festgestellt. Es hielt sich dort den ganzen Tag über auf (Beobachtung auch während der abendlichen Amphibienkartierung), wurde aber sonst an keinem weiteren Kartiertermin gesichtet. Da das Beobachtungsdatum in die Hauptzugzeit der Art fällt (Mitte April – Mitte Mai), wird von einem Rastvogel ausgegangen.

Anmerkung zur Brutvogelkartierung aus dem Jahr 2009

Im Jahr 2009 erfolgte für das UG bereits eine Brutvogelkartierung. Die Artenliste stimmt mit der von 2016 überwiegend überein. Als habitattypische und zu erwartende Arten wurden damals zusätzlich die Uferschwalbe (*Riparia riparia*), der Brachpieper (*Anthus campestris*) und die Wachtel (*Coturnix coturnix*) erfasst. Die drei Arten konnten im Jahr 2016 nicht nachgewiesen werden (für die Uferschwalben wurden gezielt die Steilkanten, auch nach Vorjahresniströhren, abgesucht).

Der Steinschmätzer war damals als Brutvogel mit einem Brutpaar aufgeführt. Der Flussregenpfeifer war auch im Jahr 2009 Nahrungsgast.

3.3 Bewertung

Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ ist von einer durchschnittlichen Artenzahl besetzt. Auch die Siedlungsdichte entspricht überwiegend den mittleren Werten.

Es treten drei streng geschützte/ nach Anhang I VSRL geschützte Brutvogelarten sowie vier Rote-Liste-Arten in teils überdurchschnittlicher Häufigkeit auf. Zudem kommen 5 weitere streng geschützte oder gefährdete Arten als Nahrungsgäste hinzu.

Das Umfeld der Grube als Kiefernforst-Acker-Landschaft ist weniger geeignet für die meisten vorkommenden Arten. Nur die Feldlerche profitiert hier von der Landschaftsform. Die Tatsache, dass das gesamte UG von trockener Ausprägung ist, zusammen mit dem vielfältigen Auftreten von Insekten, erhöht aber die Attraktivität für viele Übergangsarten, wie Neuntöter, Heidelerche und Baumpieper.

Die eigentliche Habitatvielfalt entsteht allerdings durch die Grube selbst. Durch die enge Verzahnung von vegetationsarmen Trockenstellen, Gehölzsukzessionsbereichen und schilfreichen Gewässerflächen, entstehen Lebensräume für mehrere Arten unterschiedlicher Ansprüche auf kleinem Raum. Vor allem fehlen diese Habitate weitläufig um die Grube, so dass diese zu Inselhabitaten in der Intensivlandschaft werden.

Von Nachteil ist hier jedoch eine teils massive Störung durch Lärm und menschliche Präsenz. Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ ist in Betrieb, werktags sind ganztägig LKW und Baggerfahrzeuge zum Be- und Entladen vor Ort, stellenweise wird abgegraben, anderenorts wird aufgeschüttet. Auch die Windkraftanlagen östlich und südlich der Kiesgruben sind als Vorbelastung anzusehen.

Die Grube wird auch als Nahrungshabitat genutzt. Die permanenten (tageszeitlichen) Störungen wirken sich aber auch auf Nahrungsgäste aus. Das wird durch die geringere und seltenere Beobachtung von Nahrung suchenden Vögeln deutlich. Neben Sing- und Greifvögeln wurde hier nur der Flussregenpfeifer (einmalig) beobachtet. Die vergrämende Wirkung der Störung zeigt sich auch in der Aufgabe des Steinschmätzer-Reviers.

Angesichts der durchschnittlichen bis überdurchschnittlichen Siedlungsdichte der vorkommenden Arten scheint das seltene Vorkommen der Habitate aber dazu zu führen, dass die Störungen im Gegenzug dafür von den meisten anderen Brutvogelarten toleriert werden. Die Artenanzahl wäre ohne die Störquellen und bei einer Erweiterung bestimmter Biotope (Gewässer-/ Uferbereiche, Brachen) wahrscheinlich höher.

Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ ist insgesamt gesehen ein Habitatkomplex mit hoher avifaunistischer Bedeutung.

4 Amphibien

4.1 Methodik

Es wurden insgesamt 4 Begehungen der potenziellen Laichgewässer zwischen März (Frühsommer) und Juni (Spätsommer) durchgeführt.

Die Uferbereiche sowie die angrenzenden Grubenflächen mit einer Eignung als Landlebensraum wurden kartiert. Die Gewässerbereiche wurden auch auf Laich und Kaulquappen hin untersucht. Zwei Mal wurde die Kartierung bis in die Dämmerung ausgedehnt und die Gewässer auf rufende Männchen verhört. Die Zufahrtsstraße im Bereich vor der Grube und die genutzten Fahrwege innerhalb der Grube wurden nach Verkehrsoptionen abgesucht.

An folgenden Terminen fanden die Kartierungen statt:

Tabelle 3: Kartierdaten Amphibien mit Witterungsangaben

Datum	Uhrzeit	Witterung
22.03.2016	12:00 Uhr – 18:00 Uhr	8°C, bewölkt, leichter Wind
05.04.2016	20:00 Uhr – 22:00 Uhr	9°C, windstill
06.04.2016	10:00 Uhr – 16:00 Uhr	14°C, sonnig, windstill
10.05.2016	14:30 Uhr – 20:30 Uhr	15°C, sonnig, leichter Wind
24.05.2016	09:00 Uhr – 15:00 Uhr	18°C, leicht bewölkt, leichter Wind

4.2 Ergebnisse

In den Gewässern des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ konnten insgesamt zwei Amphibienarten nachgewiesen werden.

Tabelle 4: Nachgewiesene Amphibien im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“

Arten		RL D	RL BB	Anhang IV FFH-RL	BNatSchG
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	-	-	-	§
Teichfrosch	<i>Rana kl.esculenta</i>	-	-	-	§

RL BB Rote Liste Brandenburg (Schneeweiß et al. 2004)

RL D Rote Liste Deutschland (Haupt et al. 2009)

BNatSchG § besonders geschützt nach § 7 BNatSchG

§§ streng geschützt nach § 7 BNatSchG

FFH IV Art nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Die Arten werden im Folgenden genauer beschrieben:

Erdkröte

Die Erdkröte nutzt fast alle Arten von stehenden, ausdauernden Gewässern und bevorzugt solche, die tiefer als 50 cm sind, einen Röhrichsaum und eine Unterwasservegetation aufweisen (Schiemenz et al. 1994). Als Landhabitat nutzt die Art gehölzbestandene Bereiche, wie Waldflächen oder Feldgehölze. Es werden aber auch Parkanlagen und Gärten genutzt, wenn sich die Laichgewässer in Siedlungsnähe befinden. Bei Erdkröten tritt eine ausgeprägte Laichplatztreue auf.

Die Erdkröte gehört in Brandenburg zu den verbreitetsten Amphibienarten (Schneeweiß et al. 2004, Quelle gilt für alle Verbreitungsangaben).

Im UG konnten Kaulquappen in einem flachen, temporären Gewässer im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ nachgewiesen werden. Das flache Temporärgewässer fiel Ende Mai trocken (vor der Metamorphose).

Teichfrosch

Der Teichfrosch weist als Hybrid aus den Arten Kleiner Wasserfrosch und Seefrosch eine hohe ökologische Plastizität auf. Er besiedelt beinahe alle Gewässertypen und kann sich hier auch in den meisten Fällen erfolgreich fortpflanzen. Im Siedlungsbereich ist der Teichfrosch die häufigste Amphibienart und in der Lage, neu geschaffene Gewässer schnell zu besiedeln (Schneeweiß et al. 2004).

Der Teichfrosch ist in Brandenburg weit verbreitet und nicht gefährdet.

Der Teichfrosch kam im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ individuenreich in den Becken der Kieswaschanlage und vereinzelt an einem Temporärgewässer im südöstlichen Bereich der Grube vor.

Anmerkung zur Amphibienkartierung aus dem Jahr 2009

Auch die Amphibien wurden bereits im Jahr 2009 kartiert. Es wurden ebenfalls Teichfrosch und Erdkröte nachgewiesen. Zudem wurden die Kreuzkröte und der Teichmolch genannt.

4.3 Bewertung

Im Gegensatz zur umgebenden Acker-Forst-Landschaft ergibt sich das Vorkommen der Arten aus dem Vorhandensein geeigneter Laichgewässer im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“. Auch wenn in der aktiven Grube die Gewässer gestört sind (/ sich noch in Nutzung befinden), wurden sie bereits von den störungstoleranten und ubiquitären Arten Teichfrosch und Erdkröte besiedelt. Andere anspruchsvollere Arten, wie Laubfrosch und Rotbauchunke, benötigen eine komplexere Ausprägung bzw. Entwicklung der Gewässer und der angrenzenden Landhabitate.

Potenzielle Landhabitate sind bereits in den schilfreichen Abschnitten und Bereichen mit vorangeschrittener Gehölzsukzession zu finden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden diese auch genutzt, da die Tiere andernfalls die (teils sehr steilen) Grubenwände überwinden müssten.

Verkehrsofopfer auf der Zufahrtsstraße als Indikator für eine periodische Anwanderung von den (zumindest östlich gelegenen) Waldflächen zur Grube, wurden nicht gefunden.

Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ ist insgesamt gesehen mit 2 nicht streng geschützten/ ungefährdeten Amphibienarten von mittlerer Wertigkeit. Wertgebende Arten sind (noch) nicht vorhanden. Dennoch ist die Grube, allein wegen der Seltenheit seiner Gewässer in der Umgebung, ein wichtiges Ganzjahreshabitat und Trittsteinbiotop für Amphibien.

5 Reptilien

5.1 Methodik

Die Reptilien wurden durch Sichtnachweise kartiert. Die Kartierung richtete sich in erster Linie nach der zu erwartenden Zauneidechse sowie der Schlingnatter, es wurden aber auch alle übrigen Reptilienarten beachtet und notiert.

Bei geeigneter Witterung (um 20°C) erfolgte ein langsames und ruhiges Abgehen des UG. Das Absuchen wurde kombiniert mit dem Hören von Geräuschen flüchtender Tiere. Zudem wurden mögliche Verstecke und Sonnenplätze wie Steine, Bretter, Totholz, Müll u. ä. abgesucht und umgedreht. Zusätzliche künstliche Verstecke, die den Nachweis von Tieren auf den Flächen als Sonnenplatz oder darunter als Versteckplatz unterstützen, wurden nicht ausgebracht, da die Teilflächen bereits eine hohe Anzahl künstlicher und natürlicher Verstecke aufweisen. Die Zufahrtsstraße im Bereich vor den Gruben und die genutzten Fahrwege innerhalb des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ wurden nach Verkehrsofopfern abgesucht.

Zur Erfassung der von Zauneidechsen und Schlingnattern möglicherweise besiedelten Flächen fanden insgesamt sieben Begehungen statt. Es erfolgten drei Frühjahrsbegehungen, zu dieser Zeit verlassen die Reptilien ihre Winterquartiere und paaren

sich – sie sind dann besonders aktiv und gut nachweisbar. Vier weitere Begehungen erfolgten im Spätsommer, insbesondere um Reproduktionserfolge der Zauneidechse durch den Nachweis von Schlüpflingen aufzuzeigen.

An folgenden Terminen fanden die Kartierungen statt:

Tabelle 5: Kartierdaten Reptilien mit Witterungsangaben

Datum	Uhrzeit	Witterung
10.05.2016	09:30 Uhr – 14:30 Uhr	21°C, sonnig, leichter Wind
31.05.2016	09:00 Uhr – 14:00 Uhr	25°C, aufklarend, windstill
15.06.2016	14:00 Uhr – 19:00 Uhr	18°C, wolkig, windstill
23.08.2016	08:00 Uhr – 17:00 Uhr	25°C, sonnig - bewölkt, windstill
26.08.2016	13:30 Uhr – 18:30 Uhr	28°C, sonnig, windstill
16.09.2016	10:00 Uhr – 15:00 Uhr	25°C, leicht bewölkt, windstill
30.09.2016	12:30 Uhr – 17:30 Uhr	18°C, bewölkt, windstill

5.2 Ergebnisse

Im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ konnten insgesamt zwei Reptilienarten nachgewiesen werden.

Tabelle 6: Nachgewiesene Reptilien im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“

Arten		RL D	RL BB	Anhang IV FFH-RL	BNatSchG
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	V	3	IV	§§
Waldeidechse	<i>Lacerta vivipara</i>	-	-	-	§

RL B Rote Liste Brandenburg (Schneeweiß et al. 2004)

RL D Rote Liste Deutschland (Haupt et al. 2009)

3= gefährdet

V = Vorwarnliste

BNatSchG § besonders geschützt nach § 7 BNatSchG

§§ streng geschützt nach § 7 BNatSchG

FFH IV Art nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Die Arten werden im Folgenden genauer beschrieben.

Zauneidechse (RL BB: 3/ streng geschützt/ Anhang IV FFH-Richtlinie)

Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Die wärmeliebende Art gilt als primärer Waldsteppenbewohner und besiedelt heute eine Vielzahl von Standorten wie Dünen und Heiden, Ruderalflächen, Industriebrachen, Bahndämme sowie Halbtrockenrasen. Wichtig ist in allen Habitaten ein Mosaik aus vegetationsfreien und bewachsenen Flächen.

Die Zauneidechse ist eine ausgesprochen standorttreue Art, die meist nur kleine Reviere mit einer Flächengröße bis zu 100 m² nutzt. Die Ausbreitung der Art erfolgt vermutlich über die Jungtiere.

Die Zauneidechse ist in Brandenburg die am weitesten verbreitete Eidechsenart und in nahezu allen Landesteilen zu finden. Infolge der Zunahme der Brache- und Sukzessionsflächen hat in den 1990er Jahren regional eine Arealausbreitung stattgefunden (z. B. auf ehemaligen Rieselfeldern bzw. Tagebauflächen) (Schneeweiß et al. 2004, Quelle gilt für alle Verbreitungsangaben).

An drei räumlich voneinander getrennten Stellen des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ wurden Einzeltiere gefunden: auf einer ruderalpflanzenreichen Aufschüttung im südöstlichen Bereich, an der westlichen Hangkante und auf einem nördlich gelegenen Plateau. Auf dem Plateau wurden im September drei Schlüpflinge gefunden. Dies stellt den einzigen Reproduktionsnachweis dar.

Tabelle 7: Nachweise der Zauneidechse im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“

	1. Termin	2. Termin	3. Termin	4. Termin	5. Termin	6. Termin	7. Termin
Termin	10.05.2016	31.05.2016	23.08.2016	23.08.2016	26.08.2016	16.09.2016	30.09.2016
Adulte männlich	2	-	-	-	-	-	-
Adulte weiblich	-	1	-	1	-	-	-
Adulte unbestimmt	-	-	1	-	-	-	-
Subadulte	-	-	-	-	-	-	-
Jungtiere	-	-	-	-	-	3	-
gesamt	2	1	1	1	-	3	-

Schlingnatter

Die Schlingnatter ist im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ nicht nachgewiesen worden.

Waldeidechse

Die Waldeidechse besiedelt kühlere, bodenfeuchtere Biotope als die Zauneidechse und kommt in Saumbereichen der Wälder, Lichtungen oder Schneisen sowie Hochmooren, Feuchtwiesen und an Gewässerrändern vor. Wichtig sind eine geschlossene Gras- oder Krautvegetation zur Deckung sowie Sonnenplätze.

In Brandenburg ist die Art mit geringer Individuendichte verbreitet und in den typischen Habitaten, vor allem Wälder und Moore, regelmäßig anzutreffen.

Im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ wurde die Waldeidechse zweimalig an einem Waldrand im Übergang zu einer Trockenbrache unter einem Versteck gefunden. Es handelte sich um ein adultes Tier.

Anmerkung zur Reptilienkartierung aus dem Jahr 2009

Im Zuge der Reptilienkartierung 2009 wurde als einzige Art die Ringelnatter nachgewiesen. Da der Wasserstand offenbar kontinuierlich fällt, ist von einer günstigeren Habitatausprägung im Jahr 2009 auszugehen.

Die Zauneidechse war im Jahr 2009 noch nicht in die Grube „Schiebsdorf I/III“ eingewandert.

Die Schlingnatter als Art der trocken-warmen Bereiche konnte ebenfalls hier vermutet werden. Die Art wurde aber weder bei der Kartierung 2009 noch im Jahr 2016 nachgewiesen.

5.3 Bewertung

Mit zwei nachgewiesenen Reptilienarten in sehr geringer Individuenzahl liegt der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ unter der zu erwartenden Reptilienausstattung und entspricht nicht dem Potenzial gemäß der Habitatausbildung.

Für die geringe Abundanz der Zauneidechse ist kein offensichtlicher Grund vorhanden. In der Umgebung stehen trockenwarme Waldränder, Brachflächen und Wegränder als Lebensraum (Spenderpopulation) oder Wanderoute zur Erschließung der Grubenhabitate zur Verfügung. Die in und um die Grube vorhandenen potenziellen Habitate sind gut strukturiert. Es sind offene Bodenstellen, kurzrasige Bereiche, Steinhäufen, Holzplanken und Hänge vorhanden, also Plätze zum Sonnen, Verstecken, Überwintern und für die Eiablage. Auch das Angebot an Beutetieren ist hoch. Störungen durch Lärm (Abbaubetrieb) wirken sich auf Zauneidechsen nicht vergrämerkend aus.

Nachweise der Zauneidechse wurden nur innerhalb des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ erbracht. Die Fundpunkte liegen ca. 270 m, 310 m und 510 m auseinander in verschiedenen Randbereichen um die aktive Abbaufäche. Da die Zauneidechse nur einen kleinen Aktionsraum besitzt, ist hier von Teilpopulationen auszugehen oder von wandernden Individuen. Der Fundort der Schlüpflinge stellt eine dauerhaft besiedelte Lebensstätte dar, wenn auch hier der Bestand klein ist.

Obwohl die Grube bereits über viele Jahre besteht, ist anzunehmen, dass das UG erst vor kurzer Zeit durch die Zauneidechse besiedelt wurde. Im Jahr 2009 waren noch keine Zauneidechsen im UG vorhanden, im Jahr 2016 befand sich hier nur/ erst ein kleiner Bestand.

Das UG ist demnach von der Zauneidechse punktuell von einer kleinen Population besiedelt.

Die Waldeidechse kommt nur am Rand der Grube vor. Die Grube selbst ist wahrscheinlich noch zu gehölzarm/ licht oder zu trocken (feuchte Bereiche bestehen nur unmittelbar um die Gewässer, nur wenige Meter daneben herrschen wieder trocken-warme Bedingungen vor).

Für die Waldeidechsen weisen die inneren Bereiche der Grube demnach keine Funktion auf.

Insgesamt betrachtet ist der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ von nachrangiger Bedeutung für Reptilien. Die wertgebende Zauneidechse kommt in sehr kleinen und punktuell angesiedelten Teilpopulationen vor, die Schlingnatter wurde nicht nachgewiesen. Auch von der Waldeidechse wurde nur ein Einzeltier erfasst.

Der Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ stellt ein gut ausgebildetes Habitat für Reptilien dar. Da keine offensichtlichen hemmenden Faktoren für die Zauneidechse bestehen, kann zunächst von einer künftigen Ausbreitung der Art ausgegangen werden.

6 Nachtkerzenschwärmer

6.1 Methodik

Der Nachtkerzenschwärmer ist entweder über den Nachweis der Imagines (Falter) oder der Larven (Raupe) zu erfassen.

Die Falter fliegen von Mai bis Juni vor allem in den Abend- und frühen Nachtstunden. Da die Falter in der Dämmerung meist nur vereinzelt oder eher zufällig tagsüber beim Blütenbesuch beobachtet werden, sind Nachweise der Imagines nur bedingt als Hinweis auf die Bodenständigkeit der Art verwertbar. Sicherer und erfolgreicher ist die Suche nach den charakteristisch gezeichneten, auffälligen Raupen an den Futterpflanzen, die vorzugsweise vom späten Nachmittag bis in die frühen Nachtstunden erfolgen sollte. Die Larven sind von Juni bis Ende August zu finden und durchlaufen mehrere Larvalstadien. Sie ändern dabei ihr Aussehen; erst in den späten Stadien sind die charakteristischen Merkmale und der typische Schwärmerlarvenhabitus zu erkennen.

Aus der Biotopkartierung wurden zunächst Flächen mit Aufkommen der Raupenpflanzen im UG ermittelt. Als Hauptnahrungspflanzen dienen namensgebend Nachtkerzenarten (*Oenothera spec.*) und Weidenröschenarten (*Epilobium spec.*).

Die Larven wurden in der Dämmerung an den Wirtspflanzen gesucht. Dabei wurden die Blütenstände und oberen Pflanzenteile abgesucht (/abgeleuchtet) und untere größere Blätter gewendet. Die Larven sitzen tagsüber an Blattunterseiten im unteren Bereich der Pflanzen, an den Stängeln oder auf dem Boden.

Neben den Larven wurde gleichzeitig auch nach indirekten Hinweisen auf einen Besatz gesucht. Hierzu gehören Fraßspuren an den Blättern und Kotballen.

Typische Fraßspuren an Nachtkerzen oder Weidenröschen können dem Nachtkerzenschwärmer allerdings nicht zweifelsfrei zugeordnet werden, weil sie sich von denen der Raupen des Mittleren Weinschwärmers (*Deilephila elpenor*) nur wenig unterscheiden und beide Arten im gleichen Lebensraum/ an den selben Wirtspflanzen vorkommen.

Bessere Hinweise geben Größe und Form der unterhalb von Fraßspuren auf der Bodenoberfläche auffindbaren Schwärmerkotballen. Diejenigen des Nachtkerzenschwärmer erreichen nur Größen < 10 mm und sind in den meisten Fällen fast regelmäßig zylindrisch, also an beiden Enden ungefähr gleich breit. Kotballen ausgewachsener (nicht jedoch jüngerer) Weinschwärmer-Raupen sind dagegen sehr groß (> 10 mm) und in den meisten Fällen an einem Ende deutlich breiter als am gegenüber liegenden.

Ein neuerer Vergleich von Kotballen hat allerdings ergeben, dass Form und Größe der Exkremente beider Arten einen gewissen Überlappungsbereich aufweisen. Auch hier ist also ohne Fund der zugehörigen Raupe keine 100-%ige Bestimmungssicherheit gewährleistet. Als Hinweis kann der Fund allerdings gewertet werden (Herrmann et al. 2011).

An folgendem Termin fanden die Kartierungen der Raupenpflanzen statt:

Tabelle 8: Kartierdaten Nachtkerzenschwärmer mit Witterungsangaben

Datum	Uhrzeit	Witterung
02.08.2016	18:00 Uhr – 22:00 Uhr	18°C, bewölkt, windstill
16.08.2016	18:00 Uhr – 22:00 Uhr	17°C, bewölkt, leichter Wind

6.2 Ergebnisse

Im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ fanden sich 6 Bereiche mit größeren zusammenhängenden Vorkommen der Nachtkerze. Daneben fanden sich vielerorts einzelne Nachtkerzen, die sukzessiv in die vegetationsarmen Flächen einwandern. Da allerdings eher individuenreiche Vorkommen vom Nachtkerzenschwärmer gefunden und angeflogen werden, wurden die Einzelpflanzen nicht untersucht.

Im Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ wurden an 2 Stellen Weidenröschen-Bestände vorgefunden. Ein Mal an den Becken der Kieswaschanlage, ein Mal am Hang einer älteren Ablagerung.

An keiner Pflanze wurden Larven nachgewiesen. Es fanden sich auch weder typische Fraßreste noch typische Kotballen. So liegen keine direkten oder indirekten Nachweise auf eine Besiedlung durch den Nachtkerzenschwärmer vor.

6.3 Bewertung

Da keine Hinweise auf den Nachtkerzenschwärmer in der Grube Kiessandtagebau „Schiebsdorf I/III“ gefunden wurden, ist die Art hier derzeit nicht von Relevanz.

Da die potenziellen Habitate aber auf Teilflächen des UG bereits vorhanden sind und sich voraussichtlich weiter ausdehnen, kann eine künftige Besiedlung der Grube nicht ausgeschlossen werden. Die nächstgelegenen Nachtkerzenschwärmer-Nachweise liegen für den Bereich westlich von Lübben vor (BfN Stand 2006).

7 Potenzialabschätzung Fledermausquartiere

Im Rahmen der Biotopkartierung war eine im Acker liegende Altbaumreihe südlich des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ auf vorhandene Höhlen, die möglicherweise von Fledermäusen genutzt werden können, zu untersuchen.

Es handelt sich um eine Reihe von mittelalten bis alten Spitz-Ahornen. An einem Baum wurde eine Höhle gefunden, die potenziell als Quartier von Fledermäusen genutzt werden kann. Eine eingehende Untersuchung erfolgte nicht.

8 Zufallsbeobachtungen

Im Rahmen der Faunakartierung wurden Spuren des Wolfes (Trittsiegel/ Losung) gefunden. Die Trittsiegel wurden in Randbereichen des Kiessandtagebaus „Schiebsdorf I/III“ festgestellt.

Nach Aussagen des Jagdpächters handelt es sich um eine Wölfin (Fotonachweis), die im Jahr 2016 offenbar Jungtiere hatte. Kenntnis über die Lage des Baus besteht nicht.

Weitere Säuger, die als Zufallsbeobachtung innerhalb des Gesamt-UG gemacht wurden sind:

- Reh
- Fuchs (Todfund)
- Steinmarder (angrenzender Waldbereich)

9 Literaturverzeichnis

- BAUER, H.-G., W. FIEDLER & E. BEZZEL (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1 Nonpasseriformes, Nicht-Sperlingsvögel; Bd. 2 Passeriformes - Sperlingsvögel; Bd. 3 Literatur und Anhang. Wiesbaden, Aula-Verlag.
- BfN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2006): Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Band 2: Wirbellose. BfN, Bonn – Bad Godesberg
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K., M. (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1-14. Wiesbaden
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015 in: Berichte zum Vogelschutz, Heft Nr. 52 2015
- HAUPT, H., LUDWIG, G., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M., OTTO, C. & PAULY, A. (RED.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands Band 1: Wirbeltiere Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg
- HERRMANN, G, TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Naturschutz und Landschaftsplanung 43 (10), S. 293-300
- KRAATZ, S., BEYER, K.-H. (1982): Zur Brutbiologie des Waldwasserläufers (*Tringa ochropus* L.). Beitr. Vogelkd. 28: 321-356.
- MLUV - Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2008): „Angaben zum Schutz der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der in Brandenburg heimischen Vogelarten“. Korrigierte Endfassung vom 28. Mai 2008. Potsdam.
- NÖLLERT, A. & CH. NÖLLERT (1992): Die Amphibien Europas. – Kosmos, Stuttgart, 382 S.
- OTIS, ZEITSCHRIFT FÜR ORNITHOLOGIE UND AVIFAUNISTIK IN BRANDENBURG UND BERLIN (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin - Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 - 2009. Band 19, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO)
- RYSLAVY, T., MÄDLow, W. (2008): Rote Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 17 (4). 107 S.
- SCHIEMENZ, H. & R. GÜNTHER (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands - Gebiet der ehemaligen DDR. - Natur & Text, Rangsdorf.
- SCHNEEWEIß, N., A. KRONE & R. BAIER (2004): Rote Listen und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg. - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 13(4), Beilage.
- SCHONERT, P. (2009): Kiessandtagebau Schiebsdorf I/III, Faunistische Erfassung 2009
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. SCHÖNE & C. SUDFELD (HRSG.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung von Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 792 S.